

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hefenpreis 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 98.

Dienstag, den 21. August

1917.

Großes Hauptquartier, 18. Aug.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern zu äußerster Heftigkeit. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen. Beiderseits der Bahn Boesinghe-Stagen führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Tealangriff, bei dem Langemarck nach erbitterten Kämpfen verloren ging. Wir liegen im flachen Bogen im das Dorf.

Im Artois stellten unter starkem Feuerschutz sich englische Kampftruppen nördlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Cerny u. in der Westchampsagne, besonders am Keilberg westlich von Moronvillers. An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf tagsüber mit voller Kraft ein und hielt steigend bis in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschosse wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Dohler errang seinen 26., Offizier-Stellb. Vizefeldwebel Möller den 22. und Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleineren Vorfeldgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Führte am 16. August ein Angriff österr.-ungar. Regimenter südl. von Grojeci zu vollem Erfolge. Der Feind wurde aus verchanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen, blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, in der Butowina

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.

Von W. K a b e l.

(Fortsetzung.)

Ihre Gedanken fanden freilich keine Ruhe, sich lange mit der Gefährlichkeit dieses Postens zu beschäftigen. Denn der französische Flieger war jetzt bedeutend näher gekommen und wurde nun mit lebhaftem Gewehrfeuer begrüßt, in das sich auch bald das dumpfe Dröhnen der Geschütze mischte, die mit Schrapnells nach dem flüchtigen Luftgegner hinaussunk. Der jedoch schraubte sich in schräger Kurve ebenso geschwind aufwärts, besand sich bald über den deutschen Stellungen und kehrte nun plötzlich in eiliger Fahrt zu seinem Aufstiegsplatz zurück.

Trepinski, der andere Kriegsfreiwillige, der im Zivil dem friedlichen Berufe eines Uhrmachergehilfen nachgegangen war, dann aber von der allgemeinen Begeisterung ergriffen, sich schon am dritten Mobilmachungstage gemeldet hatte, ließ sich jetzt von dem Unteroffizier gleichfalls das Glas reichen und spähte nach dem Feinde aus.

Raum hatte er es aber richtig eingestellt, als brühen plötzlich eine offenbar eben erst aufgestellte Batterie die deutschen Schützen vor dem Dorfe Cossennette mit Granaten zu bewerfen begann, von denen gleich die erste keine dreißig Meter links vor Unteroffizier Webers Gruppe in einen gemauerten Badofen einschlug, hinter dem zwei brave Musketiere sich eingenistet hatten.

und Molbau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 346 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre. An Kriegsgerät wurde erbeutet: große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 geladene Eisenbahnzüge; außerdem 26 Lokomotiven, 280 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahn u. Kraftwagen-truppen trotz höchster Anforderungen den für die Kriegsführung so wichtigen Verkehr glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden, im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg ins hintere Gelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 19. August.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war die Kampfaktivität an der Küste und von Yper bis Los besonders in den Abendstunden sehr stark. Am Abschnitt Vichy-Booge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemarck brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei den in künstlichen Nebel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall geworfen worden.

Im Artois erreichte die Feuertätigkeit am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Clarpe zeitweilig große Stärke. Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die

Ziegel und Holzfunde flogen durch die Luft, auch ein Gefeldstein, die oben auf dem primitiven Dorfsen gelegen hatten.

Und eines dieser kindstoppgroßen Naturgeschosse schlug, im Bogen wieder auf der Erde landend, Trepinski eine mächtige Beule in das auf den Tornister aufgeschaltete Kochgeschirr.

Dessen Besitzer war vor Schreck über den Stoß, den er von dem niederfallenden Stein erhielt, ganz blaß geworden, worüber der Unteroffizier nachsichtig lächelte.

Ja, Trepinski, das Kochgeschirr ist hin, meinte er, die Beule kriegen sie nicht mehr raus. Im übrigen können Sie von Glück sagen, daß die Klamotte Ihnen nicht auf den Helm prasselte.

Inzwischen hatte Makul seinem etwa drei Meter links von ihm liegenden Nebenmann zugerufen, man solle doch mal nachsehen, ob den beiden Kameraden hinter dem Badofen was passiert sei.

Die Mauern waren nämlich gerade derart eingestürzt, daß sich nicht erkennen ließ, wie es hinter dem Trümmerhaufen von Ziegeln ausschaute.

Von Mann zu Mann ging die Aufforderung durch die dünne Schützenglinie.

Aber infolge des jetzt mit furchtbarer Heftigkeit einsetzenden Artilleriefeuers, dem sich auch schon das taktmäßige Knattern von Maschinengewehren beigemenge, deren Kugelsaat unaufhörlich über die Köpfe der deutschen Infanterie hinfiel, wagte es niemand, selbst der dem eingeschossenen Ofen zunächst Befindliche nicht, nach den beiden

Engländer nach ausgiebiger Feuertvorbereitung mit starken Infanterieabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames drangen unsere Stoßtrupps östlich des Gehöftes Noyere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verließ eine eigene Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der westlichen Champsagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballons verlief ergebnislos.

Badische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Caureires-Wald durch tühnen Handstreich Verluste zu und lehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden.

Die lange Zeit von Rittmeister Freiherr von Richthofen geführte Jagdstafel Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den zweihundertsten Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Seepatrouillengefecht in der Nordsee.

Berlin, 17. Aug. (W. B. Amtlich.) In der Nordsee stieß am 16. August eine unserer Sicherungspatrouillen an der Grenze des englischen Sperrgebiets auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der in starker

Kameraden zu sehen, die so gar kein Lebenszeichen mehr von sich gaben.

So mußte sich denn Makul, der wußte, daß von diesen einer sein Püger gewesen war, selbst auf den Weg machen.

Obwohl Unteroffizier Weber ihn warnte, ließ seine Dedung zu verlassen, froh er doch auf allen vieren hinter dem Kamm der Anhöhe entlang und kam auch wirklich unverletzt bei dem zertrümmerten Ziegelbau an.

Die beiden Leute, die halb von den Mauerresten bedeckt waren, hatten hier einen schnellen Tod gefunden, das sah der Student auf den ersten Blick.

Dann aber erblickte der Kriegsfreiwillige noch etwas anderes: ein liegendes braunes Augenpaar, das aus einem mit zottigen Haaren bedeckten Gesicht hervorschaukte und in stummer Bitte auf ihn gerichtet war.

Wahrhaftig, das konnte nur jener Hund recht unbekannter Abkunft, diese Mischung von Wolfshund, Pinscher und Bernhardiner sein, den man vor fünf Tagen halb verhungert in einem Dorfe an eine Hundehütte angekettert gefunden, wieder herausgeführt und mitgenommen hatte, eine Tat, die der mittelgroße, noch junge „Sektor“ durch geradezu rührende Anhänglichkeit lobnte.

Das Tier, mit dem ganzen Oberkörper zwischen Ziegeln und Balken eingeklemmt, begann jetzt leise zu winseln.

Und Fritz Makul ließ diesen beschneidenden Hilferuf des treuen, vierbeinigen Gefährten der letzten Marschstage nicht unberücksichtigt.

Uebermacht war, drehte in unserem guttliegenden Feuer ab und entzog sich dem Geschoß mit größter Eile. Wir haben keine Verluste.

23 000 Tonnen.

Berlin, 19. Aug. (W. B. Amtl.) Neue U-Boot-Beute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cape Soto“ (3082 To.), Ladung anscheinend Hafer, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer von 3500 Tonnen mit Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 To.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Phantasie und Wirklichkeit.

Zu gleicher Zeit wird der Wortlaut zweier Reden bekannt, die Lloyd George und Staatssekretär Dr. Helfferich über das gleiche Thema, die Wirkungen des U-Bootkrieges gehalten haben. Die Gedankengänge beider Reden sind sich ähnlich wie Schwarz und Weiß, oder Feuer und Wasser. Lloyd George malt in den rosigsten Farben, England sei mit Nahrungsmitteln genügend versorgt. Die Schiffsverluste verringerten sich dank der Gegenwirkungen der Alliierten täglich, dazu komme noch der ständig steigende Bau neuen Schiffsraumes für Handelszwecke, nicht minder aber auch für Kriegsschiffe. Mit der amerikanischen Tonnage habe England für 1918 und, wenn nötig, für 1919 genügend Schiffsraum. — In ganz anderer Weise beurteilt Dr. Helfferich Englands Lage. An der Hand eines einwandfreien reichen Zahlenmaterials beweist er, daß unsere U-Boote England Tag für Tag mit unerbittlicher Notwendigkeit vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungszufuhr und ausreichender Materialzufuhr, zwischen Durchhalten des Lebens und Erhaltung der Kampffähigkeit stellen. Weicht es dem einen Druck aus, so verfällt es umso stärker in den anderen. Deutschland hält den Feind zwischen eisernen Schrauben. Das wissen wir, und darin lassen wir uns weder durch blufende Reden noch durch Spott irre machen. Deutschland mit seinen Verbündeten ist seines Erfolges sicher, da ihm das gute Gewissen zur Seite stehe. In der Beurteilung der U-Bootfrage herrsche bei allen maßgebenden Kreisen völlige Uebereinstimmung und Siegesgewißheit.

Der Standpunkt der deutschen Regierung zur Note des Papstes.

Im Berlin, 19. August. Die „Germania“ erklärt, es sei kaum zweifelhaft, daß die Mehrheitsparteien des Reichstages vom 19. Juli sich der Papstnote entgegenstellen werden. Zwischen der Reichstagsresolution über die Kriegsziele des deutschen Volkes und den Vorschlägen des Papstes beständen wesentliche Uebereinstimmungen. Daraus müsse logischer Weise der Schluss gezogen werden, daß auch vom Standpunkt der deutschen Regierung aus eine Ablehnung kaum denkbar sein könne, da ja der Kanzler den Beschlüssen der Reichstagsmehrheit beipflichtet habe, indem er erklärt habe, daß die Ziele der Regierung in dem Rahmen der Friedensresolution sehr wohl erreichbar seien.

Der Reichskanzler wird sprechen.

Berlin, 18. Aug. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der für nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wird der

Vielleicht war Seltor nur leicht verletzt und konnte noch gerettet werden. So legte der Student sein Gewehr beiseite und räumte schnell die Mauerreste, Balken und Bretterstücke fort, unter denen der Hund wie in einer Falle lag.

Die Mühe war auch wirklich nicht umsonst gewesen. Seltor froh jetzt, scheinbar ganz unverletzt, hervor, ließ sich den zottigen Kopf streicheln und schüttelte dann aus seinem Pelze die Erde heraus.

Als der Freiwillige endlich auf seinem Platze in der Schützenlinie wieder angelangt war, sah er mit Schrecken, welche Veränderungen in den letzten zehn Minuten seiner Abwesenheit sowohl im Vorgelände als auch bei den Seinen eingetreten waren.

Die französische Artillerie, der die bei den Deutschen auf eine so weite Strecke verteilten Batterien natürlich keinerlei nennenswerten Schaden zufügen vermochten, hatte ihre Stellungen weit vorgeschoben und sich offenbar auf ihr Ziel tadellos eingeschossen.

Das bewiesen die unaufhörlich in nächster Nähe krepierenden Schrapnells nur zu deutlich. Ebenso war aber auch die feindliche Infanterie mit starken Kräften auf einige 600 Meter vorgebrungen.

Ein Hagelschauer von Kugeln pfliff in allen Tönen um die mutigen Verteidiger herum, die hier, auf einem verlorenen Posten stehend, ausharren mußten, bis zum letzten Mann und dabei schon derart große Verluste hatten, daß jeder einzeln energische Vorstoß von gegnerischer Seite d. dünne deutsche Front überrennen konnte.

Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Kundgebung des Papstes äußern.

Die voraussichtliche Antwort Frankreichs an den Vatikan.

Im Genf, 19. August. Nach den Erkundungen des „Temps“ werde die Antwort auf die päpstliche Note an Wilsons frühere Erklärungen über die Friedensziele anknüpfen und als Voraussetzung dieser möglichen Friedensanbahnung genauere Aufklärungen von den Mittelmächten über das Mindestmaß ihrer Zugeständnisse verlangen. Matin äußert sich darüber in den Worten, daß die Entente Staaten wohl dem Beispiele Wilsons folgen und die Papstnote nach gegenseitiger Verständigung entsprechend beantworten könnten. (Berl. Tgl.)

General Gröner.

Berlin, 17. Aug. (W. B. Amtl.) Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 16. August 1917 ist der Chef. des Kriegsamts Generalleutnant Gröner unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit der königlichen Krone und Schwertern zum Divisionskommandeur und Generalmajor Scheuch zum Chef des Kriegsamts ernannt worden.

Zuspitzung des Konflikts zwischen Finnland und dem Mutterland.

Im Stockholm, 20. Aug. Wie der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ von finnischer Quelle erfährt, hat sich in Finnland die Lage derart zuspitzte, daß es unbedingt zu einem schweren Konflikt kommen muß. Die provisorische Regierung will den Landtag mit Waffengewalt auseinander treiben, dagegen steht die finnische Bevölkerung wie ein Mann auf. Das Volk sieht in Tokio, dem zweiten Vorsitzenden des Senats, den finnischen Kerenskij, den Mann der Stunde.

Großer Brand in Salonik.

Aesküb, 19. Aug. (W. B.) Heute Nacht brannte die ganze Altstadt von Salonik nieder. Heute noch sind von der Front aus starke Rauchwolken über Salonik sichtbar.

Sozialnachrichten.

Stettin, den 20. August 1917.

Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18.

Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt: Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917—18 vom 28. Juni 1917 sind nunmehr von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts die erforderlichen Anordnungen ergangen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu 7 Pfund Kartoffeln beträgt. Dieser Wochenkopfsatz ist für die Kommunalverbände, die mit Kartoffeln beliefert werden, lediglich ein Berechnungsmahstab. In welchem Umfange die Abgabe in den Kommunalverbänden erfolgt, bleibt diesen überlassen. Sie können die Ration je nach den örtlichen Verhältnissen nach Altersstufen, unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung, oder in anderer Weise verschieden hoch bemessen. Die örtliche Regelung ist hierbei nur insoweit beschränkt, als der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund nicht

Von Unteroffizier Webers Gruppe waren nur noch fünf Mann kampffähig; zwei lagen mit Kopfschüssen regungslos da, der dritte hatte zwei Schüsse in den linken Arm erhalten, und froh eben langsam zurück, um sich zu dem hinter dem Dorfe Cessenette befindlichen Verbandsplatz zu begeben.

Weber rief jetzt dem Freiwilligen etwas ärgerlich zu: „Wo stehen Sie denn Matull? Ich dachte schon, Sie hätten sich vorsichtigerweise nach rückwärts konzentriert.“

Der junge Student, dessen linke Wange zwei fnallrote Schmissen zierten, überhörte diese wohl nicht böse gemeinte Verächtigung absichtlich und begann nun, wie seine Kameraden ringsum, Schuß auf Schuß nach dem Feinde hin abzugeben.

So verging eine halbe Stunde.

Die deutschen Verluste mehrten sich in furchtbarer Geschwindigkeit. Der Mann rechts neben Matull war urplötzlich ebenfalls nach vorne zusammengesenken und rührte sich nicht mehr.

Dabei nahm die Heftigkeit des feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers noch zu.

Die Franzosen, die offenbar durch ihre Flieger von dem Abmarsch starker Abteilungen auf deutscher Seite benachrichtigt worden waren, schoben frische Verstärkungen in ihre Linien ein.

Gelegentlich wagten einige Trupps von ihnen längere Sprünge, die ihnen jedesmal jedoch noch erhebliche Verluste brachten, da das Feuer der Deutschen sich sofort auf diese vorgehenden Schützen vereinte.

Trotzdem konnte der völlige Zusammenbruch der Verteidigung, die hier nur ein einziges Regi-

überschritten werden darf. Um die Ernährung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter allen Umständen, insbesondere auch dann zu gewährleisten, wenn die kommende Herbstkartoffelernte wider Erwarten gering sein sollte, wird ferner bestimmt, daß die gesamte Kartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung sicherzustellen ist. Der Landwirt darf von seiner Kartoffelernte nur den eigenen Speisekartoffelbedarf befriedigen u. nur die kleinen, ein Zoll nicht erreichenden und die ungesunden Kartoffeln an sein Vieh verfüttern. In Trocknereien und Stärkefabriken dürfen nur die selbstgezo genen Kartoffeln verarbeitet werden. Als selbstgezogen gelten dabei auch die Pflichtkartoffeln der Genossenschaften und Gesellschaften. Das aus dieser Verarbeitung gewonnene Trodengut ist ohne weiteres beschlagnahmt und soll eine Reserve für Großperioden bilden, in denen Frischkartoffeln den Bedarfsbezirken nicht zugeführt werden können. Auf Spiritus werden Kartoffeln nur zur Deckung der Anforderungen der Heeresverwaltung verarbeitet. Trinkbranntwein für die Zivilbevölkerung wird aus Kartoffeln nicht hergestellt.

Der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund ist zunächst nur vorläufig festgesetzt worden; die endgültige Regelung kann erst geschehen, wenn Ausgang November durch genaue Bestandsaufnahme ermittelt worden ist, ob dem Landwirt weitere Mengen, als jetzt bestimmt, zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft freigegeben werden können. Daß eine solche Freigabe außerdem unter allen Umständen erst dann erfolgen kann, wenn die Wintereindeckung der Bedarfsbezirke mit Kartoffeln völlig gewährleistet ist und darüber hinaus genügende Mengen für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln im kommenden Frühjahr vorhanden sind, ist selbstverständlich. Die Kontrolle darüber, daß Landwirte und Verbraucher den Vorschriften entsprechend die Kartoffeln verwenden, wird durch Einführung der Wirtschaftskarte, ähnlich wie beim Brotgetreide, und durch die Kartoffelkarten geregelt. Die näheren Bestimmungen treffen die Bundesstaaten. Sie haben als Aufsichtsbehörden über die zur Lieferung verpflichteten Kommunalverbände dauernde Kontrolle sowohl darüber zu führen, daß die Sicherstellung der Ernte innegehalten wird, daß der Verbrauch der Kartoffeln beim Landwirt und beim Empfangsverband den Vorschriften entsprechend erfolgt, und daß die zur Lieferung von Kartoffeln verpflichteten Verbände ihre Lieferungsaufgabe gleichmäßig und restlos erfüllen. Von Reichs wegen wird daneben eine scharfe, ständige Kontrolle durch Sachverständige in allen Kommunalverbänden gehandhabt werden.

Aus der Kartoffelernte dieses Jahres muß das nötige Saatgut für das Jahr 1918 beschafft werden. Die Saatgutbeschaffung regelt eine Bundesratsverordnung, die nunmehr gleichfalls erlassen wird. Danach sind Verträge über Saatgutlieferungen nur zulässig, wenn es sich um solche an Landwirte oder Kommunalverbände handelt. Sie müssen bis zum 15. November 1917 abgeschlossen sein. Soll das Saatgut aus einem Kommunalverband in einen anderen geliefert werden, so bedarf der Vertrag der Genehmigung, die erteilt werden muß, wenn es sich um Saatgutbefreiung für Landwirte oder Kommunalverbände handelt, und wenn die Richtpreise eingehalten werden, die von den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder

ment übernommen hatte, nur noch eine Frage der Zeit sein.

Unteroffizier Weber, der seine eigenen Patronen bereits verschossen hatte, ließ jetzt von Treppinsti den Gefallenen die Munition abnehmen.

Um sich dem schwächlichen Urmachergehilfen verständlich zu machen, mußte er die Worte herausbrüllen, so laut er es nur konnte.

Der Lärm der platzenden Granaten verschlang eben jedes andere Geräusch.

Weber, ein vorzüglicher Schütze, legte sein Gewehr, dessen Lauf schon ganz heiß geworden war, beiseite und ließ sich von Matull das eines toten Kameraden reichen. Jeden Schuß, den er abfeuerte, begleitete er mit einer lauten Bemerkung.

„Französische Brut — das sah!“ Siebst du, mein Junge, warum steckst du auch deinen französischen Verbrecherschädel so weit aus der Furche empor!“ — „Vorbei, schade! Die Kugel hätte auch wohl etwas besseres verdient!“

In dieser Tonart ging es ununterbrochen.

Inzwischen war die Sonne immer tiefer gesunken. Dunstige Schleier verhüllten sie jetzt. Und die Dämmerung brachte auch einen frischen Wind von Ost mit, der schwere Regenwolken sammelte. Es wurde zusehends dunkler und dunkler.

Da — ganz plötzlich — drüben bei den Franzosen lautes Geschrei, Trommelwirbel, Kommandorufe.

Das Gewehrfeuer schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

den Landeszentralbehörden aufgestellt sind. Das aus einem Kommunalverband in einen anderen Kommunalverband gelieferte Saatgut wird diesen Verbänden angerechnet. Die Lieferung der abgeforderten Saatgutmengen darf auch nach dem 15. November erfolgen. Auf Kartoffeln, die bis zum 15. November Verträge zur Saatgutlieferung abgeschlossen sind, darf, wenn die Verträge die Genehmigung gefunden haben, die Saatgutlieferung seitens der Behörden nicht zurückgegriffen werden. Anerkannte Saatgutlieferanten sollen, um sie für Saatweide zu erhalten, auch dann für Speiseweide nicht in Anspruch genommen werden, wenn am 15. November Verträge über sie nicht vorliegen.

Der Handel ist bei dem Verkehr mit Saatgut als Vermittler zugelassen. Bei der Lieferung der Speisefertigwaren hat der Handel als Verkäufer und Abnehmer in möglichst großem Umfange tätig zu sein, außerdem liegt ihm in den Speisefertigwaren die Zuführung der Kartoffeln an den Verbraucher ob.

Die Preise für die Speisefertigwaren regeln sich nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917. Zur Durchführung der Wiedereindeckung wird vorübergehend ein möglicher Zuschlag, auch für die Anfuhr an die Verladeplätze, festgesetzt werden. Die Bemessung der Kleinhandelshöchstpreise ist Aufgabe der Kommunalverbände, denen in dieser Beziehung Grenzvorschriften nicht gegeben werden, da je nach den örtlichen Verhältnissen die Kleinhandelspreise verschieden gestaltet werden müssen.

Im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von Flächen bis zu 200 Quadratmeter sollen den Kleinbauern restlos belassen werden. Erforderliche Ausfuhrgenehmigungen müssen erteilt werden. Dem Kommunalverband steht es frei, die Kartoffeln auf den Bedarfsanteil des Kartoffelerzeugers, seiner Familie und seiner häufigsten Haushaltsangehörigen teilweise anzurechnen. Findet die Anrechnung statt, so sind dem Kleinbauern von seiner Ernte das Saatgut und mindestens 1½ Pfund pro Kopf und Tag für das ganze Wirtschaftsjahr frei zu belassen.

Handelsverkehr mit Holland. Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden, denen an Gewinnung einer gut empfohlenen Vertretung in Holland gelegen ist, können eine entsprechende Mitteilung darüber von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden erhalten.

Lebervorarbeitende Heeresindustrie. Die Industriebetriebe des Handelskammerbezirks Wiesbaden, die Leder für Heeresausstattungsgegenstände verarbeiten, wollen sich aus gegebener Veranlassung bei der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden melden.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse. Vizefeldwebel Albert Kaas vom Pionier-Bataillon 11, Sohn unseres Mitbürgers Anton Kaas, erhielt aus Anlaß einer besonderen Heldentat das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Militärische Vorbereitung. An Stelle des Herrn Gerichtsvollziehers Schröder in Wehen ist Herr Buchbindermeister Schneider in Wehen zum Komp.-Kommandanten der Jugendkompanie 56 in Wehen ernannt worden.

Erntewetter. Nach 18tägiger Regenperiode haben wir seit Freitag endlich wieder schönes Erntewetter. Hoffentlich hält diese Witterung an, damit nun alles Getreide gut trocken unter Dach und Fach gebracht werden kann. In den letzten zwei Tagen wurde tüchtig eingefahren.

Theater. Wie uns Herr Henk, Direktor der Frankfurter Volksbühne, mitteilt, beabsichtigt er am Sonntag, den 26. ds. Mts., wieder zwei Vorstellungen hier zu veranstalten.

Eich, 19. Aug. Artillerie-Gefreiter Karl Freund und Musketier Wilhelm Freund, Söhne unseres Gemeindevorstandes, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Niedernhausen, 17. Aug. Die katholische Kirchengemeinde hat mit Genehmigung der betreffenden Behörden das Anwesen der Firma Röller und Krüger in der Straße hier ohne Maschinen und sonstige Einrichtungen gegenstandslos erworben. In Verbindung mit dem von der Zivilgemeinde bereits früher erworbenen alten Friedhof besitzt die Kirchengemeinde nunmehr eine beträchtliche zusammenhängende Grundfläche, auf welcher nach Friedensschluß eine Kirche, Pfarrhaus, Schwesternhaus und eine Kleinkinderschule errichtet werden soll. Einen schöneren Platz als diesen, für die genannten Zwecke, hätte hier so leicht nicht gefunden werden können. Möge das Werk, das damit begonnen wurde, zum Segen für unsere Gemeinde gelangen. — Wie man hört, beträgt der Kaufpreis für das Anwesen ca. 25.000 M. Die Firma Röller und Krüger löst sich infolge des Verkaufs des Anwesens am 1. Oktober ds. Js. auf. Das Geschäft wird von dem Teilhaber Julius Röller weiter in unveränderter Weise weitergeführt.

Nach und fern.

Eppstein, 15. Aug. Welche Zugkraft der Aepfelwein ausübt, das kann man deutlich daraus sehen, daß nach unserem schon gelegenen Orte an gewissen Tagen eine wahre Völkerwanderung stattfindet, deren Teilnehmer sich an dem kostbaren Speierling laben wollen, den ein hiesiger Gastwirt zur Zeit noch zum Ausschank bringt.

Wiesbaden, 17. Aug. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß einstimmig vom Viehhandelsverb. für den Reg.-Bez. Wiesbaden zur Förderung der Tierzucht des Kammerbezirks eine Beihilfe von 150 000 M. zu erbitten, da das vom Viehhandelsverband angesammelte Kapital dazu bestimmt ist, nach dem Kriege zum Wiederaufbau der Viehzucht Verwendung zu finden.

Königsstein, 17. August. In voller geistiger Frische feierte am Donnerstag Stadtrechner Gläseker seinen 75. Geburtstag. Dem greisen, allzeit arbeitsfrohen Geburtstagskinde wurden herzlichste Aufmerksamkeit zuteil.

Neuenhain i. T., 17. August. Auf Anordnung der Bürgermeisterei wurde sämtliches Kernobst in der Gemarkung beschlagnahmt und jede Ausfuhr von Äpfeln und Birnen unter Androhung unnachlässiger Bestrafung verboten. Das Verbot trifft zahlreiche Einwohner hart, da diese sich vorwiegend vom Obsthandel und von der Obstzucht nähren. Neuenhain ist bekanntlich einer der bedeutendsten Obstorte Nassaus.

Eronberg, 17. August. Der Magistrat gibt bekannt, daß jeder Obstverkäufer, der mit mehr als 10 Pfund Obst in dem Gemeindebezirk Eronberg angetroffen und sich über die Herkunft der Ware nicht ortspolizeilich ausweisen kann, angehalten wird und seinen Obstvorrat zur vorläufigen Beschlagnahme herausgeben muß.

Falkenstein, 17. August. Jede Person, die in der hiesigen Feldmark des Diebstahls überführt wird, wird auf Anordnung der Polizeiverwaltung zwei Monate hindurch an der öffentlichen Aushängetafel namentlich der Deffektivität als abschreckendes Beispiel bekanntgegeben.

Oberursel, 19. August. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, vom September ds. Js. an sämtliche Schlachtungen in eigener Verwaltung zu übernehmen, um eine gleichmäßigere Fleischverteilung und eine bessere Wurstherstellung zu ermöglichen. Einen neuartigen Weg der Viehverversicherung beschreitet die Stadt, indem sie die städtischen Pferde und Ochsen nicht mehr bei einer Versicherungsgesellschaft versichert, sondern die sonst dafür erforderliche Prämie in Höhe von 250 Mark jährlich in einer Sparkasse verzinslich anlegt und dann aus diesem Grundstock etwaige Verluste deckt. Die Stadt steht auf dem Standpunkt, daß für ein verunglücktes Tier doch nichts bezahlt und kein Pferd höher als mit 3000 M. versichert wird. Sie will auch dadurch den Prozessen, die sich gewöhnlich bei Schadenersatzsprüchen gegen die Gesellschaften entspinnen, aus dem Wege gehen.

Höchst a. M., 17. August. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme von drei neuen Anleihen von je einer Million Mark. Die Summe soll zu kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, Straßenbauten, Kanalisierungen und Eingemeindungszwecken Verwendung finden. Zwei der Anleihen können vom Geldgeber nicht gekündigt werden. Die dritte Anleihe kann erst nach 15 Jahren gekündigt werden. Der Zinssatz beträgt 4½–5%.

Höchst a. M., 19. August. Während einer Vorstellung brach heute nachmittag im Lichtspiel-Theater der Al. Taunusstraße ein Brand aus, der den Operationsraum und die hier vorhandenen Apparate und Filme vernichtete. Die Besucher konnten sich durch die Haupt- und Notausgänge rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß niemand zu Schaden kam; nur der Filmdarsteller erlitt leichte Brandwunden. Die Feuerwehr verübte eine Weiterausdehnung des Brandes auf den Zuschauerraum. Die Brandursache ist kurzschluß.

Emmershausen (Taunus), 19. Aug. Durch Blitzschlag wurden die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Wilhelm Wid eingestürzt.

Weilburg, 18. August. Die am 12. August in Weilburg stattgehabte Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung war außerordentlich stark besucht. Aus dem ganzen Kreise und besonders aus der Stadt Weilburg selbst fanden sich Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein. Darunter viele Lehrer, Pfarrer und Bürgermeister. Prof. Dr. R. Stedeker aus Gießen hielt den ersten Vortrag über das Thema „Heilige Not“. In stillvollendeter Form gab er seiner einstündigen Vorlesung einen erschöpfenden Überblick über die Zeiten heiliger Not, welche das deutsche Volk in geistiger und anderer Beziehung seit den Tagen des Aufstretens der alten Germanen in der Weltgeschichte zu durchleben gehabt hat. Der tiefdurchgedachte und zugleich durchaus gemeinverständlich gehaltene Vortrag verlebte nicht einen starken Eindruck auf die Zuhörer zu machen. Als zweiter Redner sprach Pfarrer Erwin Gros aus Esch i. Ts. über „Stadt und Land“. Auf historischer Grund-

lage führte er die Entwicklung des Bauernstandes und die Entstehung der Städte in klaren Zügen vor Augen. Er zeigte, wie allmählich der Gegensatz zwischen denen auf dem Lande und denen in den Städten sich herausgebildet habe und ging alsdann auf die während des Weltkrieges zu Tage getretene Kluft zwischen Stadt und Land ein. Den Ausführungen des Vortragenden, der als tüchtiger Kenner der Verhältnisse des Landvolkes angesprochen werden darf, wurde reichlicher Beifall gezollt. Auf Einladung des Herrn Beigeordneten Hiepe wird die nächste Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung Anfang Oktober in Wehlart stattfinden.

Frankfurt a. M., 17. August. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages erhielt der ehemalige Handelsredakteur der „Frankfurter Zeitung“ Dr. Ludwig Constaedt in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen vom König v. Preußen den Professortitel verliehen. Die Münchener Universität zeichnete den Jubilar durch den „Ehrendoktor“ aus. Daß ein Redakteur an einem Tage Professor und Ehrendoktor zugleich wird, dürfte auch noch nicht dagewesen sein.

Frankfurt a. M., 17. August. Der vor 14 Tagen aus einem Zuchthaus entsprungene gemeingefährliche Eindringling Johann Böser aus Eisersheim wurde in der Kirchenerstraße bei einem Einbruch überrascht und festgenommen. Böser war erst vor kurzem zu 7½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Während seiner 14 tägigen „Freiheit“ verübte er hier zahlreiche Einbrüche, deren Beute noch bei ihm vorgefunden wurde.

Rüdesheim, 19. Aug. Der Kanonendonner, der von der Westfront her seit Anfang Mai verstummt war, ist in den letzten Tagen auf den Rheinhöhen wieder deutlich hörbar.

Bad Nauheim, 17. August. Bei einer Hausdurchsuchung im „Augusta Victoria-Hotel“ förderte die Polizei außer vielen anderen Lebensmitteln auch ein ganzes Kind, das bereits geschlachtet war, ans Tageslicht. Das Fleisch verfiel der Beschlagnahme.

Kassel, 19. August. Auf dem Eisenbahnwege von Neu a. Rh. nach hier verschwanden Anfang August aus einem Güterwagen mehr als 200 Säcke Kaffee im Werte von 250 000 Mark. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der wertvollen Ladung blieben ergebnislos. Jetzt stellte sich heraus, daß der Kaffee schon in Neuß umgeladen wurde und anstatt nach Kassel ins Bergische Gladbach geschickt wurde, wo ihn Händler in Empfang nahmen und sofort weiter verkauften. Eine Anzahl Personen wurde bereits verhaftet.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. August.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf erheblich an Stärke gegen die Portage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Abteilungen zurückgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Schlacht von Verdun hat heute früh auf beiden Maasufeln vom Walde von Avocourt bis zum Courieres-Walde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an. Heute morgen ging starkes Trommelfeuer den Angriffen der Infanterie voraus. Die Franzosen besetzten kampfslos den Ta-Lou-Rücken östlich der Maas, der seit März ds. Js. als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfeldfront ist der Kampf in vollem Gange.

Sechzehn feindliche Flugzeuge und vier Fesselballons sind gestern zum Absturz gebracht worden.

Leutnant Gontermann schoß 3 Fesselballons und 1 Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Lustjagde auf 34. Offiziersstellvertreter Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Lustkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erbsbergzog Josef.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oitof-Tales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trostol-Tal zurück. Ein württembergisches Bataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Front des Generalfeldmarschalls v. Raden. Auf dem westlichen Ezer-Ufer entspannen sich am Bahnhof von Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unsere Hand fielen.

Südlich der Rinnie-Mündung schmetterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Il Lugano, 20. Aug. (B. Z.) Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung lässt erklären, daß sie die Friedensnote des Papstes in wohlwollende Erwägung ziehen wolle und daß sie den gleichen Zweck anstrebe, nämlich die Herbeiführung eines baldigen, ehrenvollen Friedens für alle Kriegsführenden.

Il Genf, 20. Aug. (B. Z.) „Newport Herald“ meldet aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja“ berichtet, daß im Kaukasus ernste Unruhen ausgebrochen sind, die von Anarchisten verursacht wurden. Gut bewaffnete und organisierte Banden, welche tausende von Männern zählen, bedrohen die Transporte, zerstören die Dörfer und plündern die Bevölkerung aus. Der Kaukasus ist von einer völligen Lahmlegung des Wirtschaftslebens bedroht.

Il Amsterdam, 20. August. (B. Z.) Aus Maasluys wird gemeldet: Der heute hier eingetroffene Dampfer „Cromeres“ meldet, daß das mit Holz für Schweden beladene niederländische Dampfschiff „Leonore“ von zwei englischen Torpedobooten aufgebracht worden ist.

Gerste.

Durch die Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 ist die Gerste beschlagnahmt. Es können also von den Landwirten nur die ausdrücklich für die Selbstversorgung und Viehfütterung (Kreisblatt Nr. 189) freigegebenen Mengen zurückbehalten werden. Eine freihändige Veräußerung ist ausgeschlossen.

Der Höchstpreis für Gerste der Ernte 1917 beträgt M. 27.— für den Doppelzentner. Bei mangelhafter Güte können Abzüge gemacht werden. Außer dem Höchstpreis wird noch 6 M. Druschprämie für den Doppelzentner gezahlt.

Langenschwalbach, den 17. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jng en o h l, Kreisdeputierter.

Ausmahlung d. Brotgetreides.

Roggen und Weizen sind auch für Selbstversorger mindestens bis zu 94 vom 100 auszumahlen.

Langenschwalbach, den 17. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jng en o h l, Kreisdeputierter.

Kartoffeln.

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise ist nach wie vor verboten (MARBOTE Nr. 365 vom Jahr 1916).

Da noch nicht genügend Kartoffel zur Verfügung stehen, kann eine allgemeine gleichmäßige Verteilung nicht stattfinden. Ich ersuche daher die Magistrate und Herren Bürgermeister, für ihre Gemeinden die Verteilung vorzunehmen und mir nach Befriedigung der eigenen Einwohner die weiteren Mengen möglichst umgehend zum Ausgleich für andere Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

Langenschwalbach, 14. Aug. 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jng en o h l, Kreisdeputierter.

Futterzulage

für die in der Landwirtschaft arbeitenden Pferde, Zugochsen und Zugkühe.

1. Pferde erhalten bis zum 15. September eine Zulage von täglich 1 Pfund Hafer.
2. Für die Zahl der bei der Viehzählung vom 1. Dezember 1916 ermittelten Zugochsen und Zugkühe darf bis zum 15. September täglich 1 Kilogramm Hafer verwendet werden.

Falls Hafer nicht verfügbar ist, kann Gerste verwendet werden.

Langenschwalbach, 14. Aug. 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Jng en o h l, Kreisdeputierter.

Für Imfer!

Der bestellte vergällte Zucker ist eingetroffen. Er ist von Mittwoch, 22. August, bis spätestens Samstag, 25. August, von 5 Uhr nachmittags ab in der Baugewerkschule zu Idstein gegen sofortige Zahlung abzuholen. Das Pfund kostet 28 Pfennig.

Wörsdorf, den 20. August 1917.

Müller, Pfarrer, Sektionsvorsitzender.

Gelbe Rüben u. Gemüse
zu verkaufen.

Kaffeegasse 6.



Unsere Hoffnung, unser Glück,
lehrt uns nimmermehr zurück.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß unser heißgeliebter Sohn und Bruder, unser lieber Neffe und Vetter, der

Musketier Heinrich Michel

im Alter von 20 Jahren am 12. d. Mts. infolge eines Granatschusses als ein Opfer dieses grausamen Krieges sein Leben hingeben mußte.

Sein Kompagnieführer schreibt uns: Die Kompanie trauert um einen tapferen, pflichttreuen Soldaten, der sich ob seines bescheidenen Wesens die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kameraden in hohem Maße erworben hat.

Idstein, den 19. August 1917.

Im Namen der tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Karl Michel 4r.

Druschverkehr.

Auf Grund der Anordnungen des Kreisamtschusses wird als Beauftragter des Kommunalverbandes, welcher die Zeiten, an denen das Getreide an die Maschine anzuhängen ist, bestimmt, und welcher bei dem Dreschen ohne Maschine das tägliche Ergebnis des Dreschens mit dem Eintrag in die Druschkarte und jederzeit den ganzen Druschverkehr zu prüfen hat, der Ortschäfer und Landwirt August Schaar von hier ernannt.

Idstein, den 20. August 1917.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Feldschutz.

1. Nachdem der § 1 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 abgeändert worden ist, wird hiermit bestimmt, daß in hiesiger Gemarkung zur Nachtzeit das Feld allenthalben geschlossen bleibt und zwar:
bis Ende August von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr

und dann im September von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr und doch, wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält oder Unbefugte, welche auf einem Feldweg sich aufhalten,

gestraft werden.
2. Von heute ab darf das Fallobst auf den Baumgrundstücken der offenen Feldgemarkung nur an folgenden Tageszeiten gelesen werden:
Vorm. von 6—8 Uhr und nachm. von 5—7 Uhr.

Idstein, 20. August 1917.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Herzliche Bitte!

„Gebet uns Geld, gebet uns gute Bücher für unsere deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich!“

Das ist die dringende Bitte Hermann Hesse's in einem „Gruß aus Bern“ (Frkf. Jtg. Nr. 211 erste Morg.-Ausg.)

Auf Anfrage bezeichnet er einzelne oder die Werke v. Goethe, Schiller, Eichen-dorff, Uhland, Stifter, Cervantes, Homer, Tolstoi, Björnson, Hamsum, Raabe, Lager-höf, E. F. Wener, G. Keller, Viebig, G. Hauptmann, Freytag, Herzog, Heer, Hesse, Strauß in der Anzahl bis zu 10 Exemplare jeden Autors für stets erwünscht.

Sollten nicht auch wir im Unter-taunuskreis, wenn wir unsere Glas-schränke, Bücherregale, Kisten, Kasten und Litter. Ecken durchmustern, eine stattliche Sendung aufbringen?

Gaben (auch an Geld) in Büchern, mit eigenh. Eintrag von Namen und Adresse und Bitte des Gebers um Lebens-zeichen von dem zukünftigen Kriegsge-fangenen Leser erbitten.

Frau Pfarrer Mencke, String-Trinitatis
(Post Wörsdorf)

und Dr. Seibert, Panrod (Taunus)
sowie der Verlag der Idsteiner Zeitung.

Kartoffeln.

Dienstag nachmittags werden im Fruchthofgebäude, Schloßgasse, an Buchstabe A—H jede Brot-ammlarte 10 Pfund Kartoffeln und außerdem 5 Pfd. Nachlieferung von der letzten Ausgabe, zusammen also 15 Pfund für 1.50 M. abgegeben.

2 1/2 Uhr Buchstabe A B
3 1/2 „ „ C D E F
4 1/2 „ „ G H

Wer Kartoffeln selbst angebaut hat, ist von Bezug ausgeschlossen. Bezugsarten werden im Rathaus abgegeben.

Handkäse.

Stück 25 Pfg., werden Dienstag nachmittags von 5—6 Uhr im Rathaus käuflich verkauft.

Betr. Beschlagnahme und freiwillige Ab-lieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze).

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 87, 88, 89 der Idsteiner Zeitung veröffentlichten Bekannt-machung wird als Zeit zur freiwilligen Abblie-rung solcher Gegenstände bestimmt, 22., 23., 24. und 25. August ds. Js., jedesmal nachmittags von 5 1/2 bis 7 Uhr, im städtischen Gebäude, Ober-gasse Nr. 30, wobei bemerkt wird, daß ein Je-schlag zu dem Uebernahmepreis von 1 M für 1 Kg. gewährt wird, wenn die freiwillige Ab-lieferung bis 31. August ds. Js. erfolgt.

Als Abnahmekommission und Mitglieder der Beratungsstelle, welche dem Publikum jederzeit Auskunft geben können, sind ernannt worden, die Herren Stadtrechner Victor, Elektrizitätswerks-Besitzer Jactel und Kaufmann Wilhelm Nieder.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat August wird Mittwoch d. 22. d. M. vormittags von 8—12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, 20. August 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bank-Konto Nass.-Landesbank Nr. 151.
Postcheck-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14638.

Stadtkasse Idstein.

Das Beitreibungsverfahren zur Einziehung der noch rückständigen 2. Rate Staats- und Gemeindesteuern wird vom 21. August ab eingeleitet werden.

Idstein, den 17. August 1917.

Der Stadtrechner.

3 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör zum 1. Okt. z. vermieten. Obergasse Nr. 7.

Eine schöne

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Briefstr. Jung, Wiesbaden, Herrngartenstr. 7.

Schöne Bücher

in großer Auswahl empfiehlt
die Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.